



PER ASPERA AD ASTRA

könnte das Motto der achten Bruckner-Sinfonie, seiner längsten und monumentalsten, sein. Genau diese hat sich unser Gast am 8. Oktober ausgesucht, um uns live mit einem Gemälde über seine Eindrücke, die dieses Werk bei ihm auslöst, zu überraschen. Herr VLADIMIR KISELJOV ist Präsident des Wagner-Verbands in Brünn und Kunstmaler. Die große c-Moll-Sinfonie ist das Lieblingswerk des Bruckner-Verehrers Kiseljov.

Auf zwei Staffeleien waren die Bilderrahmen vorbereitet, links ein liegender, rechts daneben ein aufrecht stehender. Genau mit dem Beginn der CD- Wiedergabe startete unser Künstler sein Live-Painting. Es wurde nicht unterbrochen, es herrschte für fast 80 Minuten volle Konzentration und Stille im Auditorium. Offensichtlich hatte Kiseljov eine innere Gesamtschau des Werks, die er mit seinen momentanen Emotionen zu verbinden trachtete. Es war nämlich nicht immer ein Simultanbezug zum sinfonischen Geschehen erkennbar.

Verblüffend war gleich zu Beginn die Gestaltung einer Art Lichtblume in Gelb und Weiss, was in schärfstem Gegensatz zur lastenden Dunkelheit und Schwermut der Musik steht. Ein sich diagonal ausbreitendes Lichtbündel, sozusagen das Prinzip Hoffnung, ist also für den Künstler von Anfang an präsent. Die komplexe Architektur des ersten Satzes, seine Dynamik und Tragik wird mit geradezu verschlingender Linienführung versinnbildlicht. Auch das folgende spukhafte Scherzo bringt keineswegs Beruhigung mit seinem widerborstigen Rhythmus. Erst das feierliche Adagio, einer der innigsten und friedvollsten langsamen Sätze Bruckners schafft den Umschwung. Kiseljov setzt ihn in Form von konzentrischen Ellipsen an die Basis des angrenzenden Bildes. Von hier bricht sich endlich in voller Leuchtkraft das sonnenhelle Licht seine Bahn, von Bruckner unübertrefflich in der strahlenden Coda des Finales durch das übereinander Türmen sämtlicher Themen gestaltet.

Hanspeter Paquor